

DIE LUFTBURG

In einer kleinen Siedlung im chilenischen Marbella hat Architekt Sebastian Irarrazaval mit viel Glas, Stahl und Beton ein luftiges Wochenendhaus entworfen, das perfekt mit verschiedenen Wohnebenen spielt

TEXT JAMES SILVERMAN
FOTOS AMANDA DAMERON

SCHACHBRETTMUSTER

Der Architekt hat den Innenraum sorgsam vor den Blicken der Nachbarn abgeschirmt, indem er an der Westfassade kleinere Fenster versetzt eingeplant hat

OFFEN Der Sessel „Etcetera L“ von Designer Jan Ekselius für Crassevig ist ein Blickfang in der Umgebung aus Sichtbeton und Glas



„SCHATTEN SORGEN DAFÜR, DASS SICH EIN HAUS VERÄNDERT“ DER ARCHITEKT

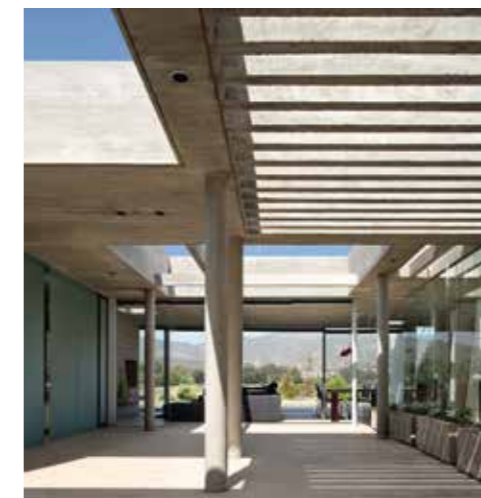
FEURIG Ein Kamin aus Gussbeton kennzeichnet das Wohnzimmer, das sich direkt zum Innenhof hin öffnet. Das Sofa „Beta“ stammt von Zanotta, die bunten „Puppies“ im Hintergrund wurden von Eero Aarnio für Magis entworfen (o)

WECHSEL-SPIEL Licht und Schatten sind Gestaltungselemente, die sich durch das ganze Haus ziehen

KNALLIG Geschickt gesetzt tauchen starke Farben im ganzen Haus auf, wie etwa die auffällig orangen Fronten in der Küche

KONTRAST Die naturgegebene Textur des Gussbetons bietet einen spannenden Gegensatz zur glatten Oberfläche der Küche

SICHTSCHUTZ Deckenhohe gefrostete Glasscheiben schützen die Schlaf- und Badezimmer vor Blicken aus dem Flur





„WENN MAN ENTSPANNTER WOHT, NUTZT MAN DEN RAUM ANDERS“ DER ARCHITEKT

KLARHEIT Lichtstrahlen fallen durch die Dachluke des Badezimmers der Hausherren, treffen auf die Gussbetonwände und betonen die Einfachheit der architektonischen Linien

FLEXIBILITÄT An einer Seite mit einer Glaswand begrenzt, teilt das Hauptschlafzimmer eine Innenwand mit dem angrenzenden Wohnzimmer. Wenn der Hausherr will, kann das Zimmer zu den Wohnräumen hin offen bleiben oder für mehr Privatsphäre abgeschottet werden

EINDRUCKSVOLL An der hinteren Hausfassade führt eine Treppe hinunter von einem die Küche überdachenden Weg



Bei diesem Projekt „ging ich vom Konzept der Metamorphose aus“, meint Architekt Sebastian Irarrazaval über seine aktuelle Arbeit: ein modernes Wohnhaus, das er im chilenischen Marbella in Strandnähe gebaut hat. Das Gebäude steht am Rand eines leicht abschüssigen Golfplatzes und wurde als Wochenendhaus geplant, das seinen zukünftigen Besitzern eine gewisse Flexibilität bieten sollte. „Wenn man zwangloser und entspannter in einem Haus wohnt, nutzt man auch den Raum anders“, sagt der Architekt. „Dann dreht sich alles um eine freie, fließende Zirkulation.“

IN ANBETRACHT DER ENTSTEHUNGSGESCHICHTE des Projekts ist der Wunsch nach Formbarkeit durchaus verständlich. Das Haus ist eines von acht eng nebeneinander stehenden und ähnlich designten Gebäuden, von denen jedes von einem anderen bekannten Architekten in der kleinen Siedlung Ocho al Cubo gestaltet wurde. Jedes ist einzigartig. Was die Häuser verbindet, sind die verwendeten Materialien: Glas, Beton und Travertin. Auf den ersten Blick scheint ein solches Vorhaben eine schwierige Balance zu erfordern: Die Gebäude - wie die Architekten - müssen einerseits als Gesamtheit funktionieren, andererseits aber jeweils eine ganz eigene Identität aufweisen. Das Endergebnis erfüllt diese Anforderungen jedoch bestens - es ist eine Anordnung weißer, auf einer grünen Fläche verstreuter Bauwerke, die zusammen eine harmonische und überzeugende architektonische Landschaft ergeben.

Da das umgebende Gelände etwas abfallend ist, hat man die acht Häuser in zwei Reihen zu je vier Gebäuden aufgeteilt. Die hintere Reihe ist leicht erhöht, damit ▶

PRAKTISCH Der Architekt schuf im Flur eine Sitzgelegenheit plus ein in die Wand eingelassenes Regal



„STEHT MAN AM VORDEREINGANG,
BEFINDET MAN SICH BEINAHE
AUF DACHHÖHE“

DER ARCHITEKT

STÜTZEND Aus Beton gefertigte Vs, ein Markenzeichen des Architekten, tragen die seismische Last des Hauses (o.)

ERHABEN Ein verglaster Turm krönt den Weg, der die Schaufassade mit der hinteren Erhöhung verbindet (u.)

alle Bewohner einen ungestörten Blick auf den grünen Golfplatz haben, dem die Häuser zugewandt sind.

Irrarrazavals Bauwerk steht in der vorderen Reihe, musste sich also dem Hügel unauffällig anpassen. „Es ist fast unterirdisch“, beschreibt der Architekt das Haus. „Wenn Sie am Vordereingang stehen, befinden Sie sich beinahe auf Dachhöhe.“ Man betritt das Haus über einen brückenartigen Weg, vorbei an einem schmalen, bildhauerisch gestalteten Trog, der mit Wasser und Flusststeinen gefüllt ist und im rechten Winkel wegführt, die ganze Südfassade des Hauses entlang. Hier oben sind die Baumspitzen auf gleicher Höhe mit den Füßen des Besuchers, wodurch erstmals die strukturelle und physische Mehrdeutigkeit des Bauwerks angedeutet wird. Wenn man jetzt nach unten blickt, sieht man auch zum ersten Mal ins Innere des Hauses. Der Steg führt über eine Rampe aus Beton in Serpentin leicht abfallend direkt in den Wohnbereich hinunter. Man kann aber auch einen anderen Weg nehmen, der sich nach oben windet, am Dach entlang über das Haus führt und schließlich am nördlichen Rasen endet.

HAT MAN DIE UNTERE EBENE ERST EINMAL ERREICHT, steht man inmitten des üppigen Papyrusdickichts, dessen Spitzen man gerade noch von oben gesehen hat und das vor einer Stützwand aus Beton aufragt.

Ein Innen- und Außenflur erstreckt sich über die gesamte Länge einer fast ununterbrochenen Glaswand. Irrarrazaval wollte die Trennung zwischen innen und außen aufheben, um dem Hausbewohner die Möglichkeit zu geben, ohne physische Hindernisse frei durch das Gebäude zu gehen.

Im gesamten Haus sind Betongitter in der Dachlinie angebracht, die Licht in den Wohnbereich fallen lassen. Das Naturlicht strömt in immer wieder unterschiedlichen Winkeln ins Haus und definiert somit permanent echte und suggerierte Grenzen neu. Das Dach selbst ist ein Patchwork-Raster und schwebt an manchen Stellen freitragend über den Innenräumen, während es anderswo überhaupt fehlt und Blicke in den Himmel gewährt. Die V-förmigen Pfeiler im Haus erfüllen eine Doppelfunktion: Sie dienen als Stütze, schaffen durch ihre Form aber auch eine weitere Interaktionsmöglichkeit mit den von oben einfallenden Lichtstrahlen. Das gesamte Gebäude windet sich um einen Innenhof in der Mitte, der großer Wohn- und Aufenthaltsraum mit hoher Decke und Außenterrasse gleichzeitig ist. Diese Fläche ist nur ein wenig von oben zugedeckt, vielmehr durch gitterartige Betonelemente, die das Licht brechen, zum Großteil den Elementen ausgesetzt. „Schatten sorgen dafür, dass sich ein Haus verändert“, sagt Irrarrazaval. „Diese Idee steht hinter dem gesamten Gebäude.“

Die Nordfassade besteht fast zur Gänze aus schweren, vom Boden bis zur Decke reichenden Glasplatten, die sich an mehreren Stellen beiseite schieben lassen, damit man Zugang zu einer großzügig angelegten Terrasse und einer üppigen Rasenfläche mit in den Boden eingelassenem Infinity-Pool hat. Direkt neben

den Glaswänden hat der Architekt Wohn- und Speisezimmer angelegt, die durch einen lang gestreckten offenen Kamin vom Hauptschlafraum getrennt sind. Auch das Schlafzimmer ist über die Glaswände lückenlos mit dem Außenbereich verbunden.

AUF DER GEGENÜBERLIEGENDEN SEITE des Hauses kommt die südliche Fassade ganz ohne Fenster aus, um die Innenräume vor neugierigen Blicken der Nachbarn zu schützen. Ein lang gezogener Innenflur, der auf beiden Seiten von Milchglas gesäumt ist, markiert den Weg in die privateren Räumlichkeiten. Die Küche, deren Einbauten und Mobiliar in leuchtendem Orange gehalten sind, befindet sich an der Westwand des Hauses, wo schmale verglaste Öffnungen einen Blick nach außen bieten und den Raum mit weichem, diffusem Licht tränken. Hier sind auf schmalen Vorsprüngen aus Beton lange, niedrige Liegen untergebracht, die zum Lesen und Faulenzen einladen.

GRÜNZONE Ein Wald aus ägyptischem Papyrus erstreckt sich aus dem Garten hinauf bis zu dem zum Eingang führenden Gehweg

DAS GEBÄUDE WINDET SICH UM EINEN
INNENHOF, DER EBENSO GROSSER
WOHNRAUM WIE AUSSENTERRASSE IST

Dazwischen ließ Irrarrazaval fürsorglich ein Regal in die Betonwand einschneiden, in das auch eine Ablage für Dekorationsgegenstände eingebaut ist. Auch in den vom Rest des Hauses abgetrennten Privatbereichen wie Bade- und Schlafzimmer hat er die Oberlichter so gekonnt angeordnet, dass die Räume eine Lichtfülle erhalten, die einen nie sicher sein lässt, ob man im ▶



DAS DACH, EIN PATCHWORK-RASTER, GEWÄHRT BLICKE IN DEN HIMMEL

ABWECHSLUNG
Am Dach entwarf der Architekt eine Serie rechteckiger Formen, die dramatische und sich ständig verändernde Lichtstrahlen ins Haus und in den Innenhof lassen

Haus oder im Freien ist. In den Badezimmern installierte der Architekt einen witzigen Verweis auf den Auf-und-ab-Kreislauf, der das gesamte Gebäude charakterisiert: eine Treppe aus Travertin, die zu einem eingebauten Duschbereich hinunterführt. Wenn es Abend wird, wandert ein ausgedehnter Lichtstrahl die Wände entlang und betont die zarten Furchen in den schwach texturierten Betonwänden.

HINTER DER SIEDLUNG OCHO AL CUBO steckt zwar eine gemeinsame Strategie von acht Architekten -

doch Irarrazavals Beitrag hat eine völlig eigene, unabhängige Präsenz. Er wirkt lyrisch und spontan, hat zwar eine massive Außenhülle, verbirgt darin aber ein chamäleonartiges Innenleben, das nie langweilig wird und dem man immer wieder etwas Neues abgewinnen kann. Dieser stets im Wandel begriffene sowie alles verwandelnde Dialog von Licht und Form deutet nicht einmal eine Spur von Stagnation an. Das Haus zeigt sich - ganz Irarrazavals Plan und der Bahn der Sonne gemäß - Tag für Tag und permanent von neuen Seiten.

OCHO AL CUBO (CHILE)

ARCHITEKT Sebastian Irarrazaval,
www.sebastianirrazaval.cl
WOHN- & NUTZFLÄCHE 350 m²

- | | | |
|---------------|------------------|----------------|
| 01 Eingang | 04 Küche | 07 Bad |
| 02 Patio | 05 Masterbedroom | 08 Vorratsraum |
| 03 Wohnzimmer | 06 Schlafzimmer | 09 Schrank |

